

*Amen. Komm, Herr Jesus!
Offb. 22,20*

Am Nachmittag des 17. Dezember 2016 erfüllte sich für unsere liebe Mitschwester

M. Wunibalda Amalia Dannemann OSB

die adventliche Sehnsucht nach der endgültigen Begegnung mit unserem Herrn Jesus Christus. Amalia Dannemann wurde am 9. Juni 1916 in Ammerfeld, Lk. Neuburg a. d. D., geboren und in der dortigen Dorfkirche getauft. Ihre Eltern Bernhard und Amalie Dannemann, geb. Stark, betrieben eine Landwirtschaft in Ammerfeld. Da ihre drei Brüder für den Kriegsdienst verpflichtet wurden und die Mutter schon früh starb, wurde von Amalia und ihren vier Schwestern schon in jungen Jahren harte Arbeit auf dem elterlichen Anwesen gefordert, in Haus und Hof, auf den Feldern und bei der Ernte. Diese Schule unabdingbarer, treuer Pflichterfüllung bei der Arbeit prägte sie für das ganze Leben. Getragen wurde sie von Jugend auf durch die Liebe zum Gebet, die ihr im frommen Elternhaus eingepflanzt wurde. So reifte in ihr mehr und mehr der Wunsch nach einem klösterlichen Leben, der sich am 20. September 1950 mit ihrem Eintritt in die Benediktinerinnenabtei St. Walburg in Eichstätt erfüllte. Die Postulantin Amalia begann am 14. August 1951 ihr Noviziat. Am Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel 1952 legte sie ihre erste Profess ab und erhielt dabei den hl. Wunibald als Patron für ihr Ordensleben. Drei Jahre später durfte sie am selben Hochfest zusammen mit Sr. Willibalda Merz OSB sich ganz Gott weihen und in den Ewigen Gelübden sich für immer an unsere Gemeinschaft binden.

Sr. Wunibalda nahm die Weisung unseres hl. Vaters Benedikt „auf dass in allem Gott verherrlicht werde“ (RB 57,9) sehr ernst. Dies galt für ihr Beten und Arbeiten. In der klösterlichen Kommunität wird erzählt, dass am Tag ihres Eintritts bei der Tischlesung folgender Satz vorkam: „Seht doch, welch guten Bruder uns der Herr gesandt hat!“ Dies sollte wahrhaft für unsere Sr. Wunibalda zutreffen. An schwere Arbeit und auch an Entbehrung gewohnt, körperlich sehr gesund und leistungsfähig, wurde sie als Gehilfin für den Klostermaurermeister eingesetzt. Sie gewann dabei eine solche Fertigkeit, dass sie nicht nur mit Spachtel und Kelle geschickt umgehen, sondern auch die Mörtelmaschine fachgemäß bedienen konnte. Bei all ihren Arbeiten zeigte sie ein hohes Verantwortungsbewusstsein und äußerste Sorgfalt. Ganz gleich, ob große oder kleine Handwerkszeuge, Hammer oder Gerüste, sie hegte und pflegte sie im Sinne der Regel Benedikts: „Alles Gerät soll er als heiliges Altargerät betrachten“ (RB 31,10). Jahrzehntlang besserte sie die Risse und Schäden an dem alten Klostergeräuer aus und war eine bewährte Hilfe bei vielen Baumaßnahmen. Darüber hinaus setzte sie sich bereitwillig bei allen Hausarbeiten im Kloster ein.

Nach dem Vorbild ihres Ordenspatrons war sie eine stille, eher wortkarge Mitschwester. Umso mehr fielen ihre Beiträge und Äußerungen im schwesterlichen Miteinander ins Gewicht.

In diesem Jahr feierte sie ihren hundertsten Geburtstag und nahm wohl noch mit Dankbarkeit die Herzlichkeit der Gratulanten auf, vor allem spürte sie die Verbundenheit ihrer Angehörigen aus dem heimatlichen Ammerfeld.

In den letzten zehn Jahren war Sr. Wunibalda mehr und mehr auf Hilfe angewiesen und bedurfte der fürsorgenden Pflege in unserer Infirmerie. Sehnsuchtsvoll erwartete sie den Ruf des Herrn, für immer bei ihm zu sein beim himmlischen Hochzeitsmahl.

Requiem am Mittwoch, 21. Dezember 2016, um 14.00 Uhr in der Abteikirche St. Walburg, anschließend Beerdigung auf dem Klosterfriedhof.

Äbtissin und Konvent der Abtei St. Walburg, Eichstätt